

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 17 (1941-1942)
Heft: 40

Artikel: Filmtrupp im Feuer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-712801>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Löchern und stellen am Einschlag die Kaliber fest. Gegen 4.30 Uhr hat das feindliche Feuer seinen Höhepunkt erreicht. Schwere Artillerie bis zu dem 21er Kaliber ist dabei. Nun greift auch die sowjetische Luftwaffe ein. Die Erde ist ein tanzender Orkan geworden. Die Soldaten pressen sich an die Wände ihrer engen Löcher. Dann schwillt es ab, aber das Rollen wird stärker. Sie zählen eins, zwei, drei, ... sechs, acht ... zehn, fünfzehn, achtzehn — in derartiger Stärke sind Panzer nie aufgetreten hier. Sie rollen heran, kommen näher. Vier werden von den Panzerjägern abgeschossen im schmalen Abschnitt eines Bataillons, zwei von der Verwegenheit zweier Soldaten mit Brandflaschen außer Gefecht gesetzt. Mitten im Feuer springen die beiden auf, werfen ihre Flaschen. Im Augenblick waren die braunen Kolosse eine Stichflamme. Was aber sind sechs Panzer, wenn zwölf weiterrollen? Zwölf Panzer überrennen die deutsche Infanterie und stoßen weiter. Sie können sich nur ganz klein machen in ihren Löchern, die Infanteristen, und warten, bis die gegnerische Infanterie kommt.

Dann ist es so weit. Gegen den Morgenhimmel heben sich die braunen Rudel

ab, und nun beginnt der Kampf der Infanteristen. Stundenlang währt das Gefecht. Das Bataillon hat kaum noch schwere Waffen. Diese sind von den Panzern außer Gefecht gesetzt worden. Drüben steht aber nicht ein gegnerisches Bataillon, sondern stehen Regimenter. Bis zu einem kleinen Waldstück muß sich das Bataillon zurückziehen, es kann die Stellung hier nicht halten. Ins Wäldchen haben sich auch Teile der Nachbareinheiten zurückgezogen. Vom Bataillon ist nur noch ein Offizier da und ein Oberfeldwebel. Im Wäldchen richten sie sich zur Verteidigung ein. Währenddessen rollen die feindlichen Angriffe pausenlos weiter. Es ist keine geschlossene deutsche Linie mehr da. Nur Stützpunkte halten sich, und die können vom Feinde nicht genommen werden, wenn er auch Panzerwelle auf Panzerwelle, Geschwader auf Geschwader seiner Luftwaffe einsetzt.

Am Morgen schon, als der Großangriff bekannt geworden ist, haben sich deutsche Panzer zum Gegenstoß bereitgestellt. Dann aber, gegen Mittag, geht es wie ein Ruck durch die stählernen Scharen. Hügel auf und hügel ab ziehen sie wie Tiere auf der Wanderung. Auch als russische Geschwader die Panzerbereitstellung angreifen, mit

Bordwaffen und Bomben den Marsch aufhalten wollen, ziehen sie weiter. Auch als die feindliche Artillerie einen Feuervorhang zieht, der den Panzermarsch aufhalten soll, trennen soll vom Entsetzen der Stützpunkte, nimmt der Panzerstoß seinen Weg, bis er auf der Höhe ist, von wo man die feindlichen Panzer sehen kann, die durch die deutsche Linie stießen. Da drehen sich die Türme, und der Kampf Panzer gegen Panzer beginnt. Zwei 26-Tonner, die sich an der Flanke zeigten, werden zum Abdrehen gezwungen, sechs feindliche Panzer abgeschossen; die übrigen verschwinden; ähnlich wie hier geht es in den Gefechtsstreifen der benachbarten Panzerabteilungen.

Der erste Durchbruchversuch gegen Charkow ist gestopft für Stunden. Es ist Nachmittag geworden. Vom Süden her meldet eine andere Einheit die Einnahme eines im Gegenstoß wiedergewonnenen Stützpunktes. Die Infanterie gruppiert sich neu. Im Kampf Mann gegen Mann werden die Russen geworfen, Schützen sind dabei und Infanteristen, und die Panzer gehen voran. An dem sumpfigen Grund des Baches, der den Flecken durchzieht, gab es einen kleinen Halt.

Filmtrupp im Feuer

... Kurz darauf sahen wir am Strande Flakgeschütze vor uns.

Ich meldete mich beim Hauptmann und sagte ihm, daß wir ihn und seine Batterie für die Ewigkeit festhalten möchten. Er versprach uns daraufhin sofort jede Unterstützung und erzählte mir, daß feindliche Flieger eigentlich jeden Nachmittag zwischen vier und fünf Uhr zu Besuch kämen. Wir beschlossen natürlich, uns diese Gelegenheit nicht entgehen zu lassen, und warteten. Und wirklich: kaum war die Stunde des Fünf-Uhr-Tees gekommen, da wurden die Gäste auch schon gemeldet.

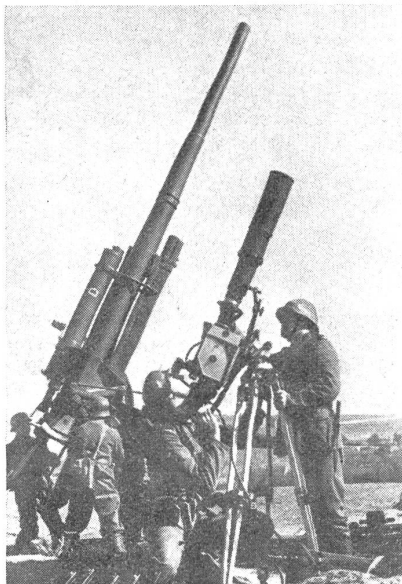
«Motorengeräusch aus Richtung acht!» rief der Flugmeldeposten. Es war aber nichts zu sehen, da eine ziemlich starke Dunstschicht über dem Wasser lag. Dem Geräusch nach mußte es sich um zwei bis drei feindliche Maschinen handeln. Wir bauten unsere Filmgeräte so schnell wie irgend möglich hinter einem 8,8-cm-Flakgeschütz auf und waren noch nicht ganz mit dem Einstellen fertig, da tauchte auch schon das erste Flugzeug aus dem Nebel auf und nahm sofort unsere Batterie im Tiefflug an. Das war eine Gelegenheit für uns! Ich geriet ganz aus dem Häuschen und rief: «Holzapfel, Mann, er kommt direkt auf uns zu! Fabelhaft, fabelh...» Die letzte Silbe wurde von einem gewaltigen Krachen einfach ausgewischt: der erste Abschuß unserer 8,8! Donnerwetter, allerhand!

Ein herrliches Gefühl, als jetzt Schuß um Schuß aus dem Rohr gejagt wurde und auch die übrigen Geschütze einfielen! Uns kam dabei überhaupt nicht der Gedanke, daß der böse Flieger, der da oben zum Angriff angesetzt hatte, uns vielleicht auch treffen könne. Ich schrie immer nur ein um das andere Mal:

«Dreht doch bloß, dreht! So was kriegt

Ihr im Leben nicht wieder! Schnell, schnell! Jetzt kommt er genau auf uns zu!»

In diesem Augenblick begann auch noch ein vor uns am Strand stehendes 2-cm-Geschütz zu feuern. Mit Leuchtpurmunition! Es war herrlich, mit den Blicken den hellglitzernden Geschossen zu folgen, wie sie als funkelnde Kette dem herabstoßenden Flugzeug entgegenzischten. Schon nach einigen Sekunden lagen die Schüsse in der Richtung ausgezeichnet, und der Geschützführer nahm nur noch ganz geringfügige Korrekturen vor. Gleich darauf begann die



Der Filmtrupp an der Arbeit in der Flakbatterie. — Une équipe du film au travail dans une battr. de D.C.A. — La squadra cineasti al lavoro in una batteria antiaerea.

feindliche Maschine stark zu schwanken und kippte vornüber; dann sah es einen Augenblick aus, als wolle sie sich wieder aufrichten und in einer Rechtskurve zurückflüchten, aber zuletzt rutschte sie noch während dieses Manövers über die Fläche weg und tauchte im Sturz in den starken Dunst, der über dem Wasser lag.

Den Aufschlag auf dem Meer hörten wir nicht mehr, weil in diesem Augenblick ein zweites Flugzeug aus dem Nebel auf uns zubrauste. Die Flakkanoniere schwenkten deshalb die Rohre blitzschnell auf den neuen Gegner ein. Eine wahre Flut von schweren Granaten und Phosphorgeschossen schlug ihm entgegen. Der Richtkanonier am 2-cm-Geschütz, hinter dem wir schnell unser zweites Gerät aufgestellt hatten, jagte hinaus, was der Lauf seiner Kanone nur irgend hergeben konnte. Er tat dabei allerdings etwas zu viel des Guten; denn zuerst wurde der Lauf rotglühend, und dann hatten wir auch schon — natürlich im wichtigsten Augenblick — die Bescherung! Ladehemmung! Gerade jetzt, wo der Feind auf fünfhundert Meter heran war!

Aber da drehte die Maschine ab und bot nun ein noch besseres Ziel. Fast im gleichen Augenblick ballerten auch schon die 8,8-cm-Geschütze, deren Feuer von einem Kommandogerät aus gelenkt wurde, eine Salve heraus, daß uns die Ohren dröhnten. Und Augenblicke später ging es auch mit dem zweiten Flugzeug zu Ende. Ein jähes Aufbäumen zuerst und fast ein kurzer Stillstand in der Luft — dann ... ein immer steiler werdendes Abgleiten in den Nebel, der Mensch und Maschine verschlang. Auch der zweite Gegner war erledigt, ohne daß wir in wirkliche Gefahr geraten waren.

(Aus: «Blende auf — Tiefangriff.»)